

MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH

bmlfuw.gv.at

Beilagen zur Sonderrichtlinie „LE-Projektförderungen“

Sonderrichtlinie des
Bundesministers für Land- und
Forstwirtschaft, Umwelt und
Wasserwirtschaft zur Umsetzung
von Projektmaßnahmen im Rahmen
des Österreichischen Programms
für ländliche Entwicklung
2014 – 2020

GZ BMLFUW-LE.1.1.1/0171-II/2/2014


LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum



Übersicht über die Beilagen zur Sonderrichtlinie „LE-Projektförderungen“

Beilage 1	Standardisierte biogene Brennstoffe	3
Beilage 2	Mindesteinsatzgrenzen für gemeinschaftlich erworbene Maschinen und Geräte	4
Beilage 3	Investitionen zur Verbesserung der Umweltwirkung	6
Beilage 4	Ausreichende berufliche Qualifikation – Facharbeiter	7
Beilage 5	Liste der Nachweise für die Berufserfahrung	8
Beilage 6.1	Anleitung zur Erstellung eines Betriebskonzepts	9
Beilage 6.2	Unterlagen zur Erstellung eines Betriebskonzeptes	31
Beilage 6.3	Betriebskonzept Tabellen	46
Beilage 7	Projektbeurteilung Gemeinschaftsmaschinen	52
Beilage 8	Pauschalierungs-Verordnung Gartenbau	53
Beilage 9	Merkblatt Besonders tierfreundliche Haltung)	55
Beilage 10	ÖKL-Merkblatt Nr. 91/2014 – Verbesserung von bestehenden Anbindeställen	55
Beilage 11	ÖKL-Merkblatt Nr. 24/2015 – Düngersammelanlagen für Wirtschaftsdünger	57
Beilage 12	Dichtheitsattest	58
Beilage 13	ÖKL-Merkblatt Nr. 24a/2014 – Kompostierung von Stallmist, Ernte- und Lagerresten	59
Beilage 14	Pauschalkostensätze	60
Beilage 15	Liste der anerkannten Lehrberufe	61
Beilage 16	Mindestinhalte für den gemäß SRL Pkt. 16.5.4 vom Förderungswerber vorzulegenden Bericht über die Umsetzung des Betriebskonzepts	62
Beilage 17	Anrechenbare Qualifikationen für die Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte	63

Beilage 1 Standardisierte biogene Brennstoffe

Das BMLFUW anerkennt folgende standardisierte biogene Brennstoffe aus vorindustrieller Produktion:

- Holzhackgut
- Scheitholz
- Energiekorn

Beilage 2 Mindesteinsatzgrenzen für gemeinschaftlich erworbene Maschinen und Geräte

Mindesteinsatzgrenzen für gemeinschaftlich erworbene Maschinen und Geräte			
Kultur	Gerät	Mindesteinsatz	
Erntemaschinen (inkl. Reinigungslader)	Angabe in Hektar der jeweiligen Kultur lt. MFA		
Kartoffel	selbstfahrender Kartoffelvollernter 2reihig	43	ha
	selbstfahrender Kartoffelvollernter 4reihig	100	ha
	gezogener Kartoffelvollernter 1reihig	23	ha
	gezogener Kartoffelvollernter 2reihig	40	ha
Zuckerrübe	Rübenerntemaschine 1reihig	25	ha
	Rübenerntemaschine 2reihig	50	ha
	Rübenerntemaschine 3reihig	80	ha
	Rübenerntemaschine 6reihig	208	ha
Weinbau	Traubenvollernter, selbstfahrend	65	ha
	Traubenvollernter, gezogen	45	ha
Geräte zur bodennahen Gülleausbringung incl. Gülleverschlauchung	Angabe in m³ unverdünnter Gülle lt. Nitratverordnung		
	Schleppschlauchverteiler, 9 m	2900	m ³
	Schleppschlauchverteiler, 12 m	4300	m ³
	Schleppschlauchverteiler, 15 m	5800	m ³
	Schleppschuhverteiler, 6 m	2200	m ³
	Schleppschuhverteiler, 9 m	3600	m ³
	Schleppschuhverteiler, 12 m	5000	m ³
	Güllegrubber, 3 m	3200	m ³
	Güllegrubber, 4,5 m	4400	m ³
	Gülleinjektor für Grünland	3200	m ³
	Gülleverschlauchung (bodennahe Ausbringung)	6000	m ³
Gülleseparator	Angabe in m³ unverdünnter Gülle lt. Nitratverordnung		
	Gülleseparator	6000	m ³
Pflanzenschutzgeräte	Angabe in Hektar Einsatzfläche *) pro Jahr		
<p>*) Die erwartbare behandelte Fläche ergibt sich aus</p> <p>a) Multiplikation der Ackerfläche lt. MFA mit dem Faktor 3</p> <p>oder (bei Betrieben mit behandlungsintensiven Kulturen) aus</p> <p>b) Multiplikation der Gemüse-, Kartoffel- u. Zuckerrübenfläche mit dem Faktor</p>	Feldspritze mit Balken 15 m, 1000 l	385	ha
	Feldspritze mit Balken 18 m, 1000 l	417	ha
	Feldspritze mit Balken 21 m, 1000 l	500	ha
	Feldspritze mit Balken 15 m, 1500 l	417	ha
	Feldspritze mit Balken 18 m, 1500 l	481	ha
	Feldspritze mit Balken 21 m, 1500 l	568	ha
	Feldspritze mit Balken 24 m, 1500 l	625	ha
	Anhängespritze 1500 l, 15 m	556	ha
	Anhängespritze 1500 l, 18 m	600	ha
	Anhängespritze 1500 l, 21 m	652	ha
	Anhängespritze 2500 l, 15 m	600	ha
	Anhängespritze 2500 l, 18 m	652	ha
	Anhängespritze 2500 l, 21 m	714	ha

7 und der restlichen Ackerfläche mit 2.	Anhängespritze 2500 l, 24 m	789	ha	
	Anhängespritze 3500 l, 15 m	714	ha	
	Anhängespritze 3500 l, 18 m	750	ha	
	Anhängespritze 3500 l, 21 m	789	ha	
	Anhängespritze 3500 l, 24 m	833	ha	
	Anhängespritze 3500 l, 27 m	882	ha	
	Anhängespritze 4500 l, 18 m	750	ha	
	Anhängespritze 4500 l, 21 m	833	ha	
	Anhängespritze 4500 l, 24 m	938	ha	
	Anhängespritze 4500 l, 27 m	1071	ha	
	Anhängespritze 4500 l, 30 m	1250	ha	
	Feldspritzen - Selbstfahrer 2400 l, 18 m	1000	ha	
	Feldspritzen - Selbstfahrer 4000 l, 24 m	1333	ha	
	Feldspritzen - Selbstfahrer 4000 l, 30 m	1538	ha	
	Feldspritzen - Selbstfahrer 4000 l, 36 m	2000	ha	
	Angabe in Hektar Wein- bzw. Obstfläche			
	Anhängegebläsespritze 1000 l	15	ha	
	Anhängegebläsespritze 2000 l	17	ha	
	Anhängegebläsespritze 1000 l, 1reihig mit Tunnel	15	ha	
	Anhängegebläsespritze 2000 l, 2reihig mit Tunnel	24	ha	
Hackgerät				
Angabe in Hektar der jeweiligen Kultur lt. MFA				
	Kartoffelhackgerät, Dammformer 3 m	21	ha	
	Kartoffelhackgerät, Dammformer 3,6 m	24	ha	
	Zuckerrübenhackgerät 6-reihig	17	ha	
	Sojahackgerät 6-reihig	16	ha	
	Maishackgerät 4-reihig	16	ha	
	Maishackgerät 6-reihig	22	ha	
	Kartoffelrollhackgerät 4-reihig	18	ha	
	Kürbisfingerhackgerät 4,5 m	11	ha	
	Zuckerrüben/Sojahackgerät 12-reihig (5,4m)	39	ha	
Sätechnik für Minimalbodenbearbeitung				
Angabe in Hektar Ackerfläche lt. MFA				
Drillgeräte keine Geräte mit: a) aktiver Bodenbearbeitung oder b) Schleppscharsäelementen	300 cm	214	ha	
	400 cm	300	ha	
	500 cm	333	ha	
	600 cm	429	ha	
	Angabe in Hektar Einsatzfläche			
Mulchsämaschine	4reihig	77	ha	
	6reihig	100	ha	
	12reihig	111	ha	
Grünlandeinsaat	200 cm	75	ha	
	300 cm	200	ha	

Beilage 3 Investitionen zur Verbesserung der Umweltwirkung

Folgende Bereiche können im Fördergegenstand 9.2.8 berücksichtigt werden:

1. Umrüstung von Traktoren, selbstfahrenden Bergbauernspezialmaschinen, selbstfahrenden Erntemaschinen, technischen Anlagen für die Innenwirtschaft, Antrieben für Beregnungs- und Bewässerungspumpen auf emissionsarme Antriebe, wie Pflanzenölmotoren und Elektromotoren. Die Kosten für eine Pflanzenöl-Umrüstung liegen je nach Systemwunsch (Ein- oder Zweitanksystem) und Ausführung (Komfort) im Bereich von EUR 4.000,-- bis 7.000,--. Diese Kosten sind daher als Obergrenzen für die Förderungsbemessung heranzuziehen. Die Umrüstung muss durch eine vom Hersteller autorisierte Werkstätte durchgeführt werden. Ein Wartungsvertrag gemäß Herstellervorgaben über mindestens 2 Jahre ist abzuschließen.
2. Werden die unter Punkt 1. genannten Fahrzeuge und Maschinen vor Inverkehrbringung mit Pflanzenölmotoren ausgestattet, so können die Mehrkosten der Anschaffung gegenüber einem fossil betriebenen Fahrzeug oder einer fossil betriebenen Maschine gleicher Bauart, Type und Ausstattung gefördert werden. Die maximal förderbare Preisdifferenz beträgt EUR 7.000,--.
3. Die Maßnahmen betreffend Pflanzenölmotoren Pkt. 1. und 2. sind auf Motoren der Abgasstufen IIIB und IV eingeschränkt.
4. Nachrüstung von Reifendruckregelanlagen.

Beilage 4 Ausreichende berufliche Qualifikation – Facharbeiter

Generell anerkannt werden die Abschlüsse als Facharbeiterin bzw. Facharbeiter laut land- und forstwirtschaftlichem Berufsausbildungsgesetz (LFBAG) in den Sparten 1. Landwirtschaft und 2. Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement.

Die nachfolgenden Lehrabschlüsse (3. - 15) nur dann, wenn ein eindeutiger Zusammenhang mit der Produktionsausrichtung des Betriebs besteht.

3. Gartenbau
4. Feldgemüsebau
5. Obstbau und Obstverwertung
6. Weinbau und Kellerwirtschaft
7. Molkerei- und Käsereiwirtschaft
8. Pferdewirtschaft
9. Fischereiwirtschaft
10. Geflügelwirtschaft
11. Bienenwirtschaft
12. Forstwirtschaft
13. Forstgarten- und Forstpflégewirtschaft
14. Landwirtschaftliche Lagerhaltung
15. Biomasseproduktion und land- und forstwirtschaftliche Bioenergiegewinnung

Als ausreichende berufliche Qualifikation/Mindestqualifikation werden weiters auch die in der Beilage 12 (Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte) angeführten Meisterausbildungen beziehungsweise einschlägigen höheren Ausbildungen bzw. Studienabschlüsse anerkannt.

Beilage 5 Liste der Nachweise für die Berufserfahrung

Als Nachweis für eine angemessene Berufserfahrung von 5 Jahren gelten alternativ:

- Pachtvertrag (mind. 5 Jahre)
- Bewirtschaftungsvertrag (mind. 5 Jahre)
- Mitversicherung bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (mind. 5 Jahre)
- Mehrfachantrag (mind. 5 Jahre)
- Schriftliche Bestätigung des bisherigen Bewirtschafters über eine mindestens 5jährige Tätigkeit am Betrieb und gleichzeitige Meldebestätigung (Meldezettel) am Betrieb über diese 5 Jahre.

Beilage 6.1 Anleitung zur Erstellung eines Betriebskonzepts

Sehr geehrte Landwirtin, sehr geehrter Landwirt!

Ziele, Nutzen und Verwendung von Betriebskonzepten

Eine schriftliche gesamthafte Darstellung der quantitativen, qualitativen und betriebswirtschaftlichen Kennzahlen von Betrieben ist von vielerlei Nutzen. Durch das Betriebskonzept sollen vor allem Sie und Ihre mitarbeitenden/mitdenkenden Familienmitglieder einen detaillierten Blick über Ihren Betrieb gewinnen.

In der neuen Ländlichen Entwicklung ist für die Gewährung von Investitionsförderungen ab einer gewissen Investitionssumme und bei der Niederlassungsprämie die Erstellung eines Betriebskonzeptes notwendig.

Bei Abgabe in der Förderabwicklung ist das Betriebskonzept schriftlich, spätestens bei Antragstellung, in einer stabilen Mappe oder in einem Ordner abzugeben. Diese Betriebskonzepte können Sie anhand der gegenständlichen Unterlagen vollständig selber erstellen oder auch Bildungs- und Beratungsangebote in Anspruch nehmen.

Handlungsanleitung

Mit dieser Anleitung und den 2 Unterlagen zur Erstellung (Text- und Tabellen-Datei) wollen wir gewährleisten, dass Sie selbstständig ein Betriebskonzept erstellen und dieses in der Folge für Ihren Betrieb nutzen können. Für die Erstellung eines zielführendes Betriebskonzepts sind jedenfalls mindestens 2-jährige betriebswirtschaftliche Aufzeichnungen aus Ihrem Betrieb notwendig. Befüllen Sie die vorgeschlagenen Themen und Tabellen(teile) mit den Daten aus Ihrem Betrieb in den beiliegenden Dateien.

Die Word-Datei ist so aufgebaut, dass nach Löschen der (kursiven) Einleitung und nach der Vervollständigung der angeführten Text- und Tabellen-Teile Ihr Betriebskonzept druckfertig ist.

In der Excel-Datei sind 8 Tabellen vorbereitet und es werden Summen und ähnliche Funktionen automatisch durchgeführt. Nach diesen Berechnungen können Sie die fertigen Tabellen anstatt der leeren Vorlagen in die Word-Datei einfügen. Sie können diese Tabellen jedoch auch in der Word-Datei ausfüllen, wenn Sie die Ergebnisse aus anderen Berechnungen zur Verfügung haben.

Bei allen Tabellen können Sie selbstverständlich Zeilen hinzufügen oder löschen.

Hinweise für Hilfestellungen

Betriebswirtschaftliche und natürlich landwirtschaftliche Daten und Kennzahlen, die bei der Erstellung von Nutzen sein können, finden Sie im Datenkatalog des BMLFUW, im Grünen Bericht und in zahlreichen Bildungs- und Beratungsunterlagen des BMLFUW, der Bundesanstalten, den Schulen und der Landwirtschaftskammern.

Als Beispiel steht das Betriebskonzept Lehner Karl zur Verfügung.

Die Teilnahme am Beratungsangebot Arbeitskreis wird empfohlen. Insbesondere die Mitglieder der Arbeitskreise Unternehmensführung erarbeiten neben anderen Vorteilen auch wertvolle Vorarbeiten für Betriebskonzepte.

Gutes Gelingen beim Erstellen und viel Erfolg mit Ihrem Betriebskonzept!

Inhaltsverzeichnis:

Deckblatt und Inhaltsangabe	10
1. Darstellung der Ausgangssituation des Betriebes	11
1.1. Allgemeine Betriebsdaten	11
1.2 Flächennutzung und Nebentätigkeiten	11
1.3 Tierhaltung	13
1.4 Lieferrechte und Öffentliche Gelder	14
1.5 Mechanisierung und Wirtschaftsgebäude	15
1.6 Beschreibung zum Betrieb und seinem Umfeld – Übersicht	16
2. Berechnungen und Analyse zur Ausgangssituation	18
2.1 Übersicht der Berechnungen zur Ausgangssituation	18
2.2 DB-Berechnung der Einzelaktivitäten des Betriebs (Tabelle 3)	19
2.3 Interpretation der Ausgangssituation:	20
3. Geplante Entwicklungen, Ziele und Strategien in den nächsten 5 bis 10 Jahren	21
3.1 Ziele	21
3.2 Vermarktung: Voraussichtliche betriebliche Entwicklungen in den nächsten 5-10 Jahren (Strategie)	21
3.3 Gesamtübersicht über alle voraussichtlichen Investitionsvorhaben in den nächsten 5-10 Jahren.	22
4. Beschreibung des geplanten Projektes und Darstellung möglicher Planungsvarianten, die bei der Entscheidungsfindung mit einbezogen wurden	23
5 Berechnung und Beurteilung der geplanten Ausrichtung des Betriebs	25
5.1 Eckdaten zur geplanten Ausrichtung des Betriebs	25
5.2 Vergleich der Ausgangssituation mit der geplanten Ausrichtung des Betriebs (Tabelle 6, das Szenario, anhand dessen Sie die Betriebsentwicklung planen, ist in der Überschrift als Normalszenario anzuführen)	26
5.3 DB-Berechnung der Einzelaktivitäten der geplanten Ausrichtung des Betriebs (Tabelle 7)	27
5.4 Aufwandsgleiche Fixkosten	28
5.5 Beurteilung der geplanten Ausrichtung des Betriebes	29
6. Maßnahmen- und Ablaufplan	30

Deckblatt und Inhaltsangabe

Das Deckblatt ist soweit vorbereitet, dass nach Löschen der Überschrift „Unterlagen zur Erstellung eines Betriebskonzeptes und des Erklärungsabsatzes sowie nach Vervollständigung von Name, Adresse, Betriebsnummer und Erstellungsdatum dieses fertig ist.

Ein Betriebskonzept für die Förderabwicklung in der Ländlichen Entwicklung 2007-2013 ist wie oben angeführt zu gliedern und dies sind gleichzeitig die Mindestanforderungen, die Sie ausführlich darstellen sollen. Die Übersicht ist Grundgerüst für die Inhaltsangabe auf Seite 2 der Unterlagen-Datei, gegebenenfalls fügen Sie Kapitel hinzu oder löschen Sie welche. Bitte die Seitenzahlen hinzufügen.

1. Darstellung der Ausgangssituation des Betriebes

Nachstehende Angaben sollen Sie ausführlich in der Datei „Unterlagen“ darstellen. Aus Übersichtlichkeitsgründen sind zwar alle Tabellen angeführt, jedoch bei selbsterklärenden Tabellen keine Erläuterungen.

1.1. Allgemeine Betriebsdaten

Einheitswert der Eigenflächen	
Einheitswert der gepachteten Flächen (laut SVB)	
Berghöfekatasterpunkte (BHK- Punkte)	
Bewirtschaftungsweise: biologisch / konventionell	

Arbeitskräftesituation

Der Anteil der Arbeitszeit in der Land- und Forstwirtschaft an der gesamten Arbeitszeit der jeweiligen Arbeitskraft ist anzugeben. Bei außerlandwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit muss der Wert unter 1 (100%) sein.

Name bzw. Bezeichnung der Arbeitskraft (zB. Vater)	Geburtsjahr	Landwirtschaftliche Ausbildung (zB. LW Meister)	Anteil Betrieb an gesamt Arbeitszeit (max. 1 AK), z. B. 0,5

Kulturarten und Besitzverhältnisse (alle Angaben in Hektar)

	Eigentum	Nutzungsrechte (ideelle Anteile)	Zupachtung	Verpachtung	Selbstbewirt. Fläche
Ackerland					
Gründland					
Wald					

1.2 Flächennutzung und Nebentätigkeiten

Ackerbau und Gründland

Kultur bzw. Nutzung*	Fläche in ha*	Ertrag in dt/ha**	Preis in €/dt inkl. MwSt. **

* Daten aus MFA und Invekos entnehmen

* Erträge und insbes. Preise brauchen bei im Betrieb verwendeten Nutzungen nicht angegeben werden.

Weinbau (,.., ha)

Durchschnittlicher Traubenertrag in kg pro Ha:	
Durchschnittlicher Weinertrag in Liter pro Ha	

Art der Vermarktung	Vermarktungsanteil in %	Preis in € pro kg bzw. Liter
1 Literflache		
2 Literflache		
Bouteillen		
Buschenschank		
Fasswein		
Trauben		

Gartenbau

Produktionsart	Gewächshaus (Glas, Verbund, Folie)	Folientunnel (inkl. Netz, Mistbeet)	Freiland	Verkaufserlös Eigenproduktion/Jahr
Gemüse	m ²	m ²	m ²	€
Zierpflanzen	m ²	m ²	m ²	€
Baumschule	m ²	m ²	m ²	€
Gesamt	m ²	m ²	m ²	€

Verkaufsgewächshaus	m ²
Umsätze aus Handelstätigkeit/ Jahr	€

Forst

Art der Vermarktung inkl. Eigenverbrauch	Durchschnittliche Menge pro Jahr	Einheit	Preis pro Einheit	Durchschnittlicher Ertrag
Brennholz				€
Hackgut				€
Schleifholz				€
Stammholz				€
				€

Einnahmen aus landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten

(Entnehmen Sie die Daten aus Ihrer Buchführung!)

Tätigkeit	Einnahmen in € pro Jahr
Be- und Verarbeitung	
Rindfleisch	
Schweinefleisch	
Brot	
Urlaub am Bauernhof	
Vermietung von Ferienwohnungen	
Vermietung von Zimmern	
Maschinenring	
Maschinenringtätigkeiten	
Betriebshilfe	
Buschenschank	
Sonstige Nebentätigkeiten (z. B. Holzakkordant)	

1.3 Tierhaltung

Insbesondere bei der Tierhaltung mit unterjähriger oder überjähriger Umtriebshäufigkeit (zB. Mastschweine, Maststiere) ist die Anzahl der verkauften Tiere pro Jahr notwendig. Die Angabe des durchschnittlichen Erlöses (Verkaufspreises) ist in Bezug zur Einheit (zB. kg Lebend- oder Schlachtgewicht, Stück) zu setzen.

Tierart	Gehaltene Stück	Ø Milchleistung/ Tier und Jahr	Ø Milchpreis/kg inkl. MwSt.
Milchkühe			
Milchschafe			
Milchziegen			

Tierart	Gehaltene Stück	Ø abgesetzte, verkaufte Menge/Tier und Jahr		Preis pro Einheit
		Menge	Einheit (kg, Stück)	
Zuchtsauen				
Mutterkühe				
Mutterschafe				
Legehennen				

Tierart	Gehaltene Tiere Stück	Verkaufte Tiere Stk./Jahr	Durchschnittliches Verkaufsgewicht	Einheit (z.B. Stück, kg Lebendgewicht)	Durchschnittlicher Erlös je Einheit in € inkl. MwSt.
Zuchtkalbinnen					
Mastkalbinnen					
Maststiere					
Mastschweine					
Jungsauen					
Masthühner					
Puten					
Gänse					
Sonstige Tiere					

1.4 Lieferrechte und Öffentliche Gelder

Lieferrechte Milch, Lieferrechte Zuckerrübe und Stärkekartoffel

	Eigentum	Gepachtet/Geleast	Verpachtet/Verleast
A-Milchquote in kg			
D-Milchquote in kg			
Mutterkuhprämien in Stück			
Quotenzucker in Tonnen Weißzucker			
Industriezucker in Tonnen Rüben			
Stärkekartoffel in Tonnen			

Einnahmen Öffentliche Gelder

Die Einnahmen öffentlicher Gelder (Auszahlungsbetrag) sind entsprechend des letzten Auszahlungsbescheides einzutragen.

	€ pro Jahr
Einheitliche Betriebsprämie	
Gekoppelte Marktordnungsprämien (Mutterkuhprämie, Schlachtpremie, Zuschlag für Eiweißpflanzen, etc.)	
ÖPUL- Prämien	
Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete	
Mineralölsteuer-Rück-Vergütung	
Sonstige Prämien	

1.5 Mechanisierung und Wirtschaftsgebäude

Mechanisierung

Abschreibungen lt. Anlagenverzeichnis: Euro AfA (wenn kein Anlagenverzeichnis vorliegt, so ist eines zu erstellen (z.B. anhand der nachfolgenden Tabelle „Beschreibung“))

Beschreibung

Bezeichnung der Maschine (wichtig, teuer)	Baujahr	Bauart	Leistung/ Kapazität	Anmerkung:

Anhaltspunkte für die Nutzungsdauer von Maschinen und Geräten

Maschinen	Nutzungsdauer nach ÖKL	Nutzungsdauer bei geringer Beanspruchung
	In Jahren	
Traktor	17	bis 25
Anhänger	17	bis 30
Pflug, Kreiselegge und dgl.	11	bis 17
Sämaschine	14	bis 20
Düngerstreuer, Pflanzenschutz	8	bis 12
Mähdrescher	10	bis 20
Mähwerk	9	bis 13
Kreiselheuer, Schwader u. dgl.	11	bis 17
Ladewagen	10	bis 15
Maishäcksler	8	bis 12
Güllefass	10	bis 15
Miststreuer	8	bis 12
Weinpressen, Abfüllgeräte	20	bis 30
Flaschenwaschmaschinen, Kolbenpumpe	15	bis 22

Wirtschaftsgebäude

Abschreibungen lt. Anlagenverzeichnis: Euro AfA. (wenn kein Anlagenverzeichnis vorliegt, so ist eines zu erstellen (z.B. anhand der nachfolgenden Tabelle „Beschreibung“))

Beschreibung

Bezeichnung des Gebäudes	Baujahr	Bauart	Kapazität	Anmerkung:
<i>Bsp. Milchviehstall</i>	<i>1972</i>	<i>Anbindestall</i>	<i>20 Plätze</i>	<i>Aufstallung zu erneuern, Hülle OK, Futtertisch befahrbar, Schubstangenentmischung</i>

1.6 Beschreibung zum Betrieb und seinem Umfeld – Übersicht

Führen Sie eine Betriebsbeschreibung entsprechend der nachfolgenden Gliederung durch!

1.6.1 Innensicht

Bei der Stärken-Schwächen-Analyse wird der Blick nach innen auf den eigenen Betrieb gerichtet. Welche Umstände, Fähigkeiten sind der Entwicklung des Betriebes förderlich? Welche wirken sich nachteilig oder erschwerend aus?

1.6.2 Persönliche, familiäre Situation:

Schildern Sie in einigen Sätzen, wie Ihre derzeitige Haltung als BetriebsführerIn oder zukünftiger HofübernehmerIn zum landwirtschaftlichen Betrieb ist. Beschreiben Sie welche Vor- oder Nachteile Sie in Ihrer derzeitigen Tätigkeit sehen (zB. zufrieden, motiviert, entscheidungsfähig, risikobereit). Welche unterstützenden oder einschränkenden Gegebenheiten ergeben sich aus Ihren Familienverhältnissen? Denken Sie an Mithilfe in Haus und Hof, Generationskonflikten, Hofnachfolgeregelung sowie an Pflegedienste an Familienangehörige usw.?

1.6.3 Ausbildung, Fähigkeiten und Kenntnisse:

Welche Aus- und Weiterbildung, Fähigkeiten, Vorlieben, Talente etc. sind förderlich und damit vorteilhaft für die weitere Entwicklung des Betriebs? Welche Eigenschaften empfinden Sie als hinderlich?

1.6.4 Betriebliche Voraussetzungen:

Ihre betrieblichen Voraussetzungen sind unter anderem durch folgende Kriterien gekennzeichnet:

- Lage des Betriebes: Bezirk, Gemeinde, Seehöhe, Niederschläge, Standort (abgeschieden, zentral, Dorfgebiet)
- Verkehrslage: Straßen-, Wegeverhältnisse, Entfernung zum nächsten Kaufhaus, Werkstätte, mittlere Hof-Feld-Entfernung
- Flächenausstattung: Lage der Flächen, Bewirtschaftungserschwerernis, Besonderheiten, betriebliche Umgebung und Infrastruktur
- Besonderheiten in der Region: Nachbarn, Anrainer, Verkehrsanbindung

1.6.5 Arbeitswirtschaft:

- Arbeitsabläufe (täglich anfallende Arbeiten, Abläufe im Jahresablauf,...)
- Rationalität
- Automatisierung
- Technisierung
- Büromanagement

1.6.6 Betriebsausstattung:

Aus Ihrer vorhandenen Ausstattung mit Gebäuden und baulichen Anlagen, Maschinen und Geräten ergeben sich Vorteile (zB. schlagkräftig, unabhängig) und Nachteile (mangelnde Pflege, Wartung, kostenintensiv). Beurteilen Sie auch Ihre derzeitige Ausstattung mit betrieblichen Rechten wie Kontingenten, Brennrechten, Weidrechten, Holzbezugsrechten, Wegerechten usw.

1.6.7 Betriebszweige (Produktionstechnik, Vermarktungsverhältnisse):

Versuchen Sie die Hauptbetriebszweige im Produktions- und Arbeitsablauf und die derzeitige Absatzverhältnisse zu analysieren. Beachten Sie Arbeitsqualität, Arbeitseinsatz, Leistungs- und Kostenstruktur, technische Ausstattung, Gesetze und Auflagen, Tierkomfort und so weiter.

1.6.8 Außensicht:

Das betriebliche Umfeld kann in Form von Chancen und Gefahren dargestellt werden. Der Blick richtet sich hierbei nach außen. Nennen Sie Möglichkeiten und positive Einflüsse, die sich aus ihrem betrieblichen Umfeld ergeben!

Gibt es Besonderheiten und Entwicklungen in Ihrem Umfeld, welche Sie in Zukunft für Ihre unternehmerischen Zwecke nutzen können (Chancen) bzw. welche Ihren Betrieb in Zukunft negativ beeinflussen können (Risiken)?

- agrarisches Umfeld (Anzahl der Betriebe in der Gemeinde, angebotene Kauf- und Pachtflächen, Kooperationsmöglichkeiten)
- außeragrarisches Umfeld (Flächenwidmung, Bevölkerungsbewegungen, Beziehungen zur außerlandwirtschaftlichen Bevölkerung, Wachstumsmöglichkeiten)
- Marktentwicklungen in den Produktionszweigen

Beispiel

<i>Was ist förderlich?</i>	<i>Was ist hinderlich?</i>
Ausbildung, Fähigkeiten und persönliche Neigungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Herkunft aus einem lw. Betrieb (auch Gattin)</i> ▪ <i>Lw. FacharbeiterIn, Ausbildung zur Kindergärtnerin</i> ▪ <i>Arbeiten gerne mit Tieren (Milchvieh)</i> ▪ <i>Wir beide haben die Erfahrung, was es bedeutet, außerlandwirtschaftlicher Arbeit nachzugehen.</i> 	
Betriebliche Voraussetzungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Spezialisierte Milchviehbetrieb</i> ▪ <i>Bergbauernbetrieb</i> ▪ <i>Leicht bewirtschaftbare, arrondierte Flächen</i> ▪ <i>Mehrere Milchviehbetriebe im Ort, Milchabholung ist abgesichert</i> ▪ <i>Günstiger Pachtpreis für bestehende Pachtflächen</i> ▪ <i>Vollständig saniertes Wohnhaus vorhanden</i> ▪ <i>LBG Buchführungsbetrieb</i> ▪ <i>Mitgliedschaft bei LKV und Zuchtverband</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Keine idealen Voraussetzungen für Getreidebau</i> ▪ <i>In Trockenjahren unter Umständen Grundfutterprobleme</i> ▪ <i>Ortslage des Betriebes, kein Auslauf der Tiere möglich</i> ▪ <i>Mittelmäßiges Angebot an Pachtflächen</i>

2. Berechnungen und Analyse zur Ausgangssituation

2.1 Übersicht der Berechnungen zur Ausgangssituation

Entnehmen Sie die Daten aus dem Tabellenteil (Tabelle 1 der Excel-Datei)

Betriebszweig	AKh*	DB in Euro
A:		
+ B:		
+		
+ Landwirtschaftl. Nebentätigkeiten (Maschinenring, UaB,...)		
= Summe Betriebszweige		
+ Zuschlag für Betriebsführung und Restarbeiten		
= Arbeitszeit für land- und forstwirtschaftlichen Betrieb		

*Arbeitskraftstunden

Anschließend ist Tabelle 2 der Excel-Datei auszufüllen:

	Euro
Summe Betriebszweige (Deckungsbeiträge (DB), siehe oben)	
+ Öffentliche Gelder	
= Gesamtdeckungsbeitrag	
+ Verpachtung, Vermietung, Sonstiges	
- Aufwandsgleiche Fixkosten	
= Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	
+ Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit	
+ Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	
+ Übrige Einkünfte	
+ Sozialtransfers	
= Gesamteinkommen	
- Privatverbrauch	
- Sozialversicherungsbeiträge	
= Über-/Unterdeckung des Verbrauchs	
+ Schuldzinsen (die im Aufwand schon enthalten sind)	
= Nachhaltige Kapitaldienstgrenze bei Schuldenfreiheit	
- Kapitaldienst	
= Nachhaltige Kapitaldienstgrenze	
+ Abschreibungen Gebäude und bauliche Anlagen	
+ Anteilige Kosten für Quotenzukäufe	
= Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	
+ Abschreibungen Maschinen und Geräte	
= Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	

2.3 Interpretation der Ausgangssituation:

Verwenden Sie für Ihre Interpretation die Betriebsbeschreibung und die Berechnungen. Weiters können Sie bisherige Meilensteine in der Entwicklung des Betriebes hier anführen.

Zusätzlich zur groben Beurteilung der wirtschaftlichen und finanziellen Situation können Sie nachfolgende Fragestellungen nützen:

- Wie beurteilen Sie die Höhe der land- und forstwirtschaftlichen Einkünfte Ihres Betriebes?
- Schaffen Sie es regelmäßig Geld anzusparen?
- Wie beurteilen Sie die betriebliche Wachstumsmöglichkeit?
- Wie würden Sie die finanzielle Lage des Betriebes beurteilen?
- Können Sie, wenn vorhanden, Kredite inkl. Zinsen termingerecht tilgen?
- Kann der Betrieb fristgerecht Zahlungen tätigen?
- Schätzen Sie Ihre derzeitigen Bankkonditionen ein?
- Wie ist der Betrieb nach Ihrer Einschätzung versichert?

Bitte kurz und prägnant beschreiben.

3. Geplante Entwicklungen, Ziele und Strategien in den nächsten 5 bis 10 Jahren

3.1 Ziele

Welche Ziele wollen Sie und Ihre Familie spätestens in 10 Jahren erreicht haben?

Bei der Zieldefinition bitte **smart** beachten:

- S** **spezifisch**, d.h. konkret formuliert
M **messbar**, d.h. erkennbar, wenn Ziel erreicht ist
A **attraktiv**, d.h. das Erreichen lohnt sich
R **realistisch**, d.h. im Bereich der eigenen Möglichkeiten
T **terminisiert**, d.h. erkennbar, wann Ziel erreicht ist

Welche **betrieblichen** Ziele wollen **Sie und Ihre Familie** in den nächsten Jahren erreicht haben? (Produktion, Finanzen, Arbeitswirtschaft), welche Entwicklungen sind geplant?

a)
b)
c)
d)

- Welche Veränderungen bei Eigen- und Pachtlandflächen erwarten Sie?
- Wie wollen Sie die Bewirtschaftung des Betriebes in den nächsten Jahren ausrichten?
 - Ackerbau und Futterbau
 - Tierhaltung
 - Spezialkulturen
 - übrige Bereiche
- In welchen Bereichen werden Sie in den nächsten Jahren überbetrieblich zusammenarbeiten?
- Inwieweit wollen Sie mit Dienstleistungen Arbeit für Dritte verrichten?
- Wie wird sich die Gebäudesituation verändern? Welche sollen dazu kommen? Welche werden aufgelassen/vermietet?

Welche **sonstigen** vor allem private Ziele wollen **Sie und Ihre Familie** in den nächsten Jahren erreicht haben? Welche persönlichen und familiären Entwicklungen stehen an?

e)
f)
g)

3.2 Vermarktung: Voraussichtliche betriebliche Entwicklungen in den nächsten 5-10 Jahren (Strategie)

Wie werden Sie in Zukunft Ihre Produkte und Dienstleistungen vermarkten?

Produkt(gruppe)	Absatzschiene*	Menge/Anteil

*Verkauf an Großhandel/Genossenschaft/gemeinsame Vermarktungseinrichtung; Vertragsproduktion; Direktverkauf

3.3 Gesamtübersicht über alle voraussichtlichen Investitionsvorhaben in den nächsten 5-10 Jahren

Hier geht es darum, eine **Gesamtübersicht über alle Investitionsvorhaben** in den nächsten Jahren zu gewinnen. Das zentrale Projekt, das Sie als nächstes realisieren wollen, wird in Kapitel 4 genauer beschrieben.

Welche **Investitionen sind in den nächsten 5-10 Jahren** nötig/geplant?
 Wie groß ist der voraussichtliche Investitionsbedarf?

Bereich: Investitionen und geschätzte Summen

- Wirtschaftsgebäude
- Mechanisierung, Einrichtungen
- Land-, Kontingentskäufe
- Wohnhaus
- Sonstiger Privatbereich

Beschreibung der Investition	Ca. Investsumme

Oder alternativ eine andere Darstellung (kann in die Datei Unterlagen hinüberkopiert werden) :

2007	2008	2009	2010		
------	------	------	------	--	--

Finanzierungsplan (Tabelle 5 der Excel-Datei)

Eine möglichst detaillierte Schätzung des Investitionsbedarfs (Mittelsbedarfs) ist hier durchzuführen. Diese Schätzung kann entweder auf Basis von Erfahrungen, Kostenvoranschlägen oder Baukostensätzen erfolgen.

Insbesondere bei Investitionen im tierischen Bereich sind die Kosten für die Bestandesaufstockung oder Quotenzukauf (zB. Milchquote) mit zu berücksichtigen.

<i>Eigenleistung:</i>	€
<i>Eigenmittel:</i>	€
<i>Investitionsförderung (.. % von €)</i>	€
<i>AIK</i>	€
<i>Kredite</i>	€
<i>Gesamt</i>	€

Mögliche andere Alternativen, die in der strategischen Ausrichtung mit einbezogen wurden

Führen Sie bitte hier an, welche anderen Möglichkeiten/Planungsvarianten statt der nun geplanten Investition überlegt oder in der Familie diskutiert wurden. Bitte mindestens 2 Alternativen mit deren Vor- und Nachteilen zur geplanten Betriebsentwicklung anführen. (z.B. Alternative keine Investition oder Investition doppelt so groß oder Preisanstiege um 25 % oder ...)

Mögliche andere Alternativen, die in der strategischen Ausrichtung mit einbezogen wurden

<i>Mögliche Alternativen</i>	<i>Vorteile</i>	<i>Nachteile</i>

5 Berechnung und Beurteilung der geplanten Ausrichtung des Betriebs

5.1 Eckdaten zur geplanten Ausrichtung des Betriebs

Ausgangsjahr: 2007/08

Zieljahr: 20__

Geplante Veränderungen

Ausstattung mit Arbeitskräften, Flächen, Tieren und Quoten in der Ausgangssituation und im Zieljahr

Bezeichnung	Einheit	Ausgangssituation	Zieljahr
Arbeitskräfte			
Flächen			
Tiere			
Quoten			

Produktionsniveau und Vermarktung in der Ausgangssituation und im Zieljahr

Bezeichnung	Einheit	Ausgangssituation	Zieljahr

5.2 Vergleich der Ausgangssituation mit der geplanten Ausrichtung des Betriebs (Tabelle 6 der Excel-Datei, das Szenario, anhand dessen Sie die Betriebsentwicklung planen, ist in der Überschrift als Normalszenario anzuführen)

	Ausgangssituation	Szen 1.1	Szen 1.2	Szen 2.1	Szen 3.1
Deckungsbeitrag	€	€	€	€	€
+	€	€	€	€	€
+ ...	€	€	€	€	€
= Summe Deckungsbeiträge Betriebszweige	€	€	€	€	€
+ Öffentliche Gelder	€	€	€	€	€
= Gesamtdeckungsbeitrag	€	€	€	€	€
+ Verpachtung, Vermietung, Sonstiges	€	€	€	€	€
- Aufwandsgleiche Fixkosten	€	€	€	€	€
= Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	€	€	€	€	€
+ Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit	€	€	€	€	€
+ Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	€	€	€	€	€
+ Übrige Einkünfte	€	€	€	€	€
+ Sozialtransfers	€	€	€	€	€
= Gesamteinkommen	€	€	€	€	€
- Privatverbrauch	€	€	€	€	€
- Sozialversicherungsbeiträge	€	€	€	€	€
= Über-/Unterdeckung des Verbrauchs	€	€	€	€	€
+ Schuldzinsen (die im Aufwand schon enthalten sind)	€	€	€	€	€
= Nachhaltige Kapitaldienstgrenze bei Schuldenfreiheit	€	€	€	€	€
- Kapitaldienst	€	€	€	€	€
= Nachhaltige Kapitaldienstgrenze	€	€	€	€	€
+ Abschreibungen Gebäude und bauliche Anlagen	€	€	€	€	€
+ Anteilige Kosten für Quotenzukäufe	€	€	€	€	€
= Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	€	€	€	€	€
+ Abschreibungen Maschinen und Geräte	€	€	€	€	€
= Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	€	€	€	€	€
Arbeitszeit für land- und forstwirt. Betrieb	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh

5.3 DB-Berechnung der Einzelaktivitäten der geplanten Ausrichtung des Betriebs (Tabelle 7 der Excel-Datei)

Datengrundlage: Zieljahr Normalszenario (= Szenario x.y)

Beispiel:

Aktivität	pro Leistungseinheit								Gesamt-Betrieb				
	Ertrags-niveau	Preis in € je Ertrags-einheit	Leistung in €	Variab-le Kos-ten in €	De-ckungs-beitrag in €	AKh	Ener-gie in MJ ME	CCM in dt	produzierte Leistungs-einheiten	Gesamt-DB in €	AKh	Energie in MJ ME	CCM in dt
<i>Triticale Lohndrusch</i>	42 dt/ha	11	462	370	92	13			4,71	433	61,2		
<i>Sommergerste Lohndrusch</i>	40 dt/ha	11	440	370	70	13			5,59	391	72,7		
<i>Silomais</i>	500 dt/ha			800	-750	15	98.857		1,9	-1.425	28,5	187.828	
<i>Kleegras</i>	500 dt/ha			650	-650	20	76.800		3,02	-1.963	60,4	231.936	
<i>Grünland Anwekksilage</i>	400 dt/ha			430	-430	20	58.560		17,55	-7.547	351	1.027.728	
<i>Milchproduktion mit eig. Bestandesergänzung (Milch an Molkerei)</i>	6.400 kg/Kuh und Jahr	0,33	2.778	570	2.208	90	-58.250		18,5	40.848	1665	1.077.625	-
<i>Milchproduktion mit eig. Bestandesergänzung (Milch an Kälber)</i>	6.400 kg/Kuh und Jahr	0,17	1.706	570	1.136	90	-58.250		1,5	1.704	135	-87.375	
<i>Zuchtkalbinnen</i>		1200	1.200	750	450	25	-45.825		2	900	50	-91.650	
<i>Düngerrücklieferung</i>					73	2			33	2.409	66		
<i>Strohbergung</i>	35 dt/ha				-54	10			7	-375	70		
<i>Wald</i>					270	20			6,8	1.836	136		
									Summe	37.213	2.696	190.842	

5.4 Aufwandsgleiche Fixkosten (Tabelle 8 der beiliegenden Excel-Datei)

	Euro Ausgangssituation	Euro Zieljahr Szen ...	Euro Zieljahr Szen ...	Euro Zieljahr Szen ...
Instandhaltung Gebäude und bauliche Anlagen				
AfA Gebäude und bauliche Anlagen				
AfA Maschinen und Geräte				
AfA Nebenbetriebe und Fremdenverkehr				
Betriebssteuern				
Sachversicherungen				
Anteilige Kosten Quotenzukäufe				
Leasing/Pacht von Quoten				
Pacht- und Mietkosten				
Personalkosten				
Schuldzinsen				
Ausgedinge (Bar- und Naturalleistungen)				
Allgemeine Wirtschaftskosten				
Summe aufwandsgleiche Fixkosten				

AfA = Absetzung für Abnutzung (kurz Abschreibung)

Zur Information die Preis-Indizes landwirtschaftl. Investitionsgüter (1995=100) in Österreichs gemäß Grüner Bericht 2007, Tab.2.7.2; Seite 187.

Jahr	Baukosten	Maschinen	Investitionsgüter insgesamt
2002	109,3	111,5	110,4
2003	110,5	113,9	112,1
2004	113,3	116,7	114,9
2005	115,7	121,4	118,4
2006	119,7	123,8	121,6

5.5 Beurteilung der geplanten Ausrichtung des Betriebes

Zur Beantwortung können Sie folgende Fragestellungen nützen:

(1) Beurteilung der Wirtschaftlichkeit

Können die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mit Hilfe der Investitionen verbessert werden?
Wenn nicht, was sind die Gründe dafür (z. B. Wirtschaftlichkeit nicht primäres Ziel, weil Ersatzinvestition, Verbesserung der Arbeitsqualität etc.).

(2) Beurteilung der Finanzierung

Kann aus der Bewirtschaftung der Kapitaldienst gedeckt werden?
Ist die Zahlungsfähigkeit auch bei schlechteren Zukunftsaussichten (Preissenkung etc.) gewährleistet?
Können die erforderlichen Eigen- und/oder Fremdmittel für die Investition bereitgestellt werden?
Wie schätzen sie das Risiko der Finanzierbarkeit ein?

(3) Beurteilen sie die Risiken Ihres Vorhabens

Welche Daten, Annahmen in der Betriebsplanung sind unsicher? Wie verändern sich die Ergebnisse bei unterschiedlichen Daten/Annahmen (z.B. Preise, Mengen etc.)
Welche internen und externen Faktoren können den Erfolg des Vorhabens gefährden?

Bringen Sie Ihre Aussagen mit einfachen Feststellungen auf den Punkt!

6. Maßnahmen- und Ablaufplan

Nr.	Maßnahmen bzw. Meilensteine	Ziele der Maßnahme (Nutzen)	Wer (Verantwortung)	Bis wann? (Termin)

Beilage 6.2 Unterlagen zur Erstellung eines Betriebskonzeptes

Zur besseren Vervollständigung dieser Vorlage wird das Beachten der „Anleitung zur Erstellung Betriebskonzept“ empfohlen!

Nach Löschen dieser (kursiven) Einleitung und nach der Vervollständigung der nachstehend angeführten Text- und Tabellen-Teile ist Ihr Betriebskonzept druckfertig!

Betriebskonzept

von

.....

A-

Tel:

Betriebsnummer

erstellt am

Inhaltsangabe

1	Darstellung der Ausgangssituation
1.1	Allgemeine Betriebsdaten
1.2	Flächennutzung und Nebentätigkeiten
1.3	Tierhaltung
1.4	Lieferrechte und Öffentliche Gelder
1.5	Mechanisierung und Wirtschaftsgebäude
1.6	Beschreibung zum Betrieb und Umfeld
2	Berechnung zur Ausgangssituation
2.1	Übersicht Berechnungen
2.2	DB-Rechnungen der Einzelaktivitäten
2.3	Interpretation der Ausgangssituation
3	Ziele und Strategien
4	Beschreibung des geplanten Projektes
5	Berechnung und Beurteilung der geplanten Ausrichtung
5.1	Eckdaten zur geplanten Ausrichtung des Betriebs, der Szenarien und eventueller Varianten
5.2	Vergleich der Ausgangssituation mit der geplanten Ausrichtung des Betriebs, der Szenarien und eventueller Varianten
5.3	DB-Berechnung der Einzelaktivitäten der geplanten Ausrichtung des Betriebs
5.4	Aufwandsgleiche Fixkosten
5.5	Beurteilung der geplanten Ausrichtung des Betriebs, der Szenarien und eventueller Varianten
6	Maßnahmen- und Ablaufplan

1. Darstellung der Ausgangssituation des Betriebes

1.1. Allgemeine Betriebsdaten

Einheitswert der Eigenflächen	
Einheitswert der gepachteten Flächen (laut SVB)	
Berghöfekatasterpunkte (BHK- Punkte)	
Bewirtschaftungsweise: biologisch / konventionell	

Arbeitskräftesituation

Name bzw. Bezeichnung der Arbeitskraft (z. B. Vater)	Geburtsjahr	Landwirtschaftliche Ausbildung (z. B. LW Meister)	Anteil Betrieb an gesamt Arbeitszeit (max. 1 AK), z. B. 0,5

Kulturarten und Besitzverhältnisse (alle Angaben in Hektar)

	Eigentum	Nutzungsrechte (ideelle Anteile)	Zupachtung	Verpachtung	Selbstbewirt. Fläche
Ackerland					
Gründland					
Wald					

1.2 Flächennutzung und Nebentätigkeiten

Ackerbau und Grünland

Kultur bzw. Nutzung*	Fläche in ha	Ertrag in dt/ha	Preis in €/dt inkl. MwSt.

Weinbau (..., ha)

Durchschnittlicher Traubenertrag in kg pro Ha:	
Durchschnittlicher Weinertrag in Liter pro Ha	

Art der Vermarktung	Vermarktungsanteil in %	Preis in € pro kg bzw. Liter
1 Literfläche		
2 Literfläche		
Bouteillen		
Buschenschank		
Fasswein		
Trauben		

Gartenbau

Produktionsart	Gewächshaus (Glas, Verbund, Folie)	Folientunnel (inkl. Netz, Mistbeet)	Freiland	Verkaufserlös Eigenproduktion/Jahr
Gemüse	m ²	m ²	m ²	€
Zierpflanzen	m ²	m ²	m ²	€
Baumschule	m ²	m ²	m ²	€
Gesamt	m ²	m ²	m ²	€

Verkaufsgewächshaus	m ²
Umsätze aus Handelstätigkeit/ Jahr	€

Forst

Art der Vermarktung inkl. Eigenverbrauch	Durchschnittliche Menge pro Jahr	Einheit	Preis pro Einheit	Durchschnittlicher Ertrag
Brennholz				€
Hackgut				€
Schleifholz				€
Stammholz				€
				€

Einnahmen aus landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten

Tätigkeit	Einnahmen in € pro Jahr
Be- und Verarbeitung	
Rindfleisch	
Schweinefleisch	
Brot	
....	
Urlaub am Bauernhof	
Vermietung von Ferienwohnungen	
Vermietung von Zimmern	
Maschinenring	
Maschinenringtätigkeiten	
Betriebshilfe	
Buschenschank	
Sonstige Nebentätigkeiten (z. B. Holzakkordant)	

1.3 Tierhaltung

Tierart	Gehaltene Stück	Ø Milchleistung/ Tier und Jahr	Ø Milchpreis/kg inkl. MwSt.
Milchkühe			
Milchschafe			
Milchziegen			

Tierart	Gehaltene Stück	Ø abgesetzte, verkaufte Menge/Tier und Jahr		Preis pro Einheit
		Menge	Einheit (kg, Stück)	
Zuchtsauen				
Mutterkühe				
Mutterschafe				
Legehennen				

Tierart	Gehaltene Tiere Stück	Verkaufte Tiere Stk./Jahr	Durchschnittliches Verkaufsgewicht	Einheit (z.B. Stück, kg Lebendgewicht)	Durchschnittlicher Erlös je Einheit in € inkl. MwSt.
Zuchtkalbinnen					
Mastkalbinnen					
Masttiere					
Mastschweine					
Jungsauen					
Masthühner					
Puten					
Gänse					
Sonstige Tiere					

1.4 Lieferrechte und Öffentliche Gelder

Lieferrechte Milch, Lieferrechte Zuckerrübe und Stärkekartoffel

	Eigentum	Gepachtet/Geleast	Verpachtet/Verleast
A- Milchquote in kg			
D- Milchquote in kg			
Mutterkuhprämien in Stück			
Quotenzucker in Tonnen Weißzucker			
Industriezucker in Tonnen Rüben			
Stärkekartoffel in Tonnen			

Einnahmen Öffentliche Gelder

	€ pro Jahr
Einheitliche Betriebsprämie	
Gekoppelte Marktordnungsprämien (Mutterkuhprämie, Schlachtpremie, Zuschlag für Eiweißpflanzen, etc.)	
ÖPUL- Prämien	
Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete	
Mineralölsteuer-Rück-Vergütung	
Sonstige Prämien	

1.5 Mechanisierung und Wirtschaftsgebäude

Mechanisierung

Abschreibungen lt. Anlagenverzeichnis: Euro AfA

Beschreibung wichtiger/teurer Maschinen

Bezeichnung der Maschine	Baujahr	Bauart	Leistung/ Kapazität	Anmerkung:

Wirtschaftsgebäude

Abschreibungen lt. Anlagenverzeichnis: Euro AfA.

Beschreibung

Bezeichnung des Gebäudes	Baujahr	Bauart	Kapazität	Anmerkung:

1.6 Beschreibung zum Betrieb und seinem Umfeld

Was ist förderlich?	Was ist hinderlich?
Ausbildung, Fähigkeiten und persönliche Neigungen	
•	

Betriebliche Voraussetzungen	
•	•
Arbeitswirtschaft	
•	•
Gebäude	
•	•
Maschinen und Geräte	
•	
• Betriebliche Rechte, Kontingente	
•	
Betriebszweige, Produktionstechnik	
•	•

<i>Chancen</i>	<i>Risiken</i>
Vermarktungs- und Marktverhältnisse	
	•
Gesellschaftliche Anforderungen	
	•

2. Berechnungen und Analyse zur Ausgangssituation

2.1 Übersicht der Berechnungen zur Ausgangssituation (Tabelle 1 und Tabelle 2)

Betriebszweig	AKh*	DB in Euro
A:		
+ B:		
+		
+ Landwirtschaftl. Nebentätigkeiten (Maschinenring, UaB,...)		
= Summe Betriebszweige		
+ Zuschlag für Betriebsführung und Restarbeiten		
= Arbeitszeit für land- und forstwirtschaftlichen Betrieb		

	Euro
Summe Betriebszweige (Deckungsbeiträge (DB), siehe oben)	
+ Öffentliche Gelder	
= Gesamtdeckungsbeitrag	
+ Verpachtung, Vermietung, Sonstiges	
- Aufwandsgleiche Fixkosten	
= Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	
+ Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit	
+ Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	
+ Übrige Einkünfte	
+ Sozialtransfers	
= Gesamteinkommen	
- Privatverbrauch	
- Sozialversicherungsbeiträge	
= Über-/Unterdeckung des Verbrauchs	
+ Schuldzinsen (die im Aufwand schon enthalten sind)	
= Nachhaltige Kapitaldienstgrenze bei Schuldenfreiheit	
- Kapitaldienst	
= Nachhaltige Kapitaldienstgrenze	
+ Abschreibungen Gebäude und bauliche Anlagen	
+ Anteilige Kosten für Quotenzukäufe	
= Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	
+ Abschreibungen Maschinen und Geräte	
= Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	

3. Geplante Entwicklungen, Ziele und Strategien in den nächsten 5 bis 10 Jahren

3.1 Ziele

h)
i)
j)
k)
l)
m)
n)
o)
p)

3.2 Vermarktung: Voraussichtliche betriebliche Entwicklungen in den nächsten 5-10 Jahren (Strategie)

Produkt (gruppe)	Absatzschiene	Menge/Anteil

3.3 Gesamtübersicht über alle voraussichtlichen Investitionsvorhaben in den nächsten 5-10 Jahren

Beschreibung der Investition	Ca. Investsumme

4. Beschreibung des geplanten Projektes und Darstellung möglicher Planungsvarianten, die bei der Entscheidungsfindung mit einbezogen wurden

Investitionssplan (Schätzung der Kosten für das geplante Projekt, Tabelle 4):

Teilaktivität / Maßnahme	Kosten
	€
	€
	€
	€
	€
	€
	€
	€
	€
	€
Summe	€

Geplante Finanzierung (Finanzierungsplan; Tabelle 5):

Eigenleistung:	€
Eigenmittel:	€
Investitionsförderung (.. % von €)	€
AIK	€
Kredite	€
Gesamt	€

Mögliche andere Alternativen, die in der strategischen Ausrichtung mit einbezogen wurden

Mögliche Alternativen	Vorteile	Nachteile

5 Berechnung und Beurteilung der geplanten Ausrichtung des Betriebs

5.1 Eckdaten zur geplanten Ausrichtung des Betriebs

Ausgangsjahr: 200.
Zieljahr: 20__

Geplante Veränderungen

Ausstattung mit Arbeitskräften, Flächen, Tieren und Quoten in der Ausgangssituation und im Zieljahr

Bezeichnung	Einheit	Ausgangssituation	Zieljahr
Arbeitskräfte			
Flächen			
Tiere			
Quoten			

Produktionsniveau und Vermarktung in der Ausgangssituation und im Zieljahr

Bezeichnung	Einheit	Ausgangssituation	Zieljahr

5.2. Vergleich der Ausgangssituation mit der geplanten Ausrichtung des Betriebs (Tabelle 6); geplant wird Szenario: ...

	Ausgangs- situation	Szen	Szen	Szen	Szen
	€	€	€	€	€
+	€	€	€	€	€
= Summe Deckungsbeiträge Betriebszweige	€	€	€	€	€
+ Öffentliche Gelder	€	€	€	€	€
= Gesamtdeckungsbeitrag	€	€	€	€	€
+ Verpachtung, Vermietung, Sonstiges	€	€	€	€	€
- Aufwandsgleiche Fixkosten	€	€	€	€	€
= Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	€	€	€	€	€
+ Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit	€	€	€	€	€
+ Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	€	€	€	€	€
+ Übrige Einkünfte	€	€	€	€	€
+ Sozialtransfers	€	€	€	€	€
= Gesamteinkommen	€	€	€	€	€
- Privatverbrauch	€	€	€	€	€
- Sozialversicherungsbeiträge	€	€	€	€	€
= Über-/Unterdeckung des Verbrauchs	€	€	€	€	€
+ Schuldzinsen (die im Aufwand schon enthalten sind)	€	€	€	€	€
= Nachhaltige Kapitaldienstgrenze bei Schuldenfreiheit	€	€	€	€	€
- Kapitaldienst	€	€	€	€	€
= Nachhaltige Kapitaldienstgrenze	€	€	€	€	€
+ Abschreibungen Gebäude und bauliche Anlagen	€	€	€	€	€
+ Anteilige Kosten für Quotenzukäufe	€	€	€	€	€
= Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	€	€	€	€	€
+ Abschreibungen Maschinen und Geräte	€	€	€	€	€
= Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	€	€	€	€	€
Arbeitszeit für land- und forstwirt. Betrieb	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh

5.4 Aufwandsgleiche Fixkosten (Tabelle 8)

	Euro Ausgangssituation	Euro Zieljahr Szen ...	Euro Zieljahr Szen ...	Euro Zieljahr Szen ...
Instandhaltung Gebäude und bauliche Anlagen				
AfA Gebäude und bauliche Anlagen				
AfA Maschinen und Geräte				
AfA Nebenbetriebe und Fremdenverkehr				
Betriebssteuern				
Sachversicherungen				
Anteilige Kosten Quotenzukäufe				
Leasing/Pacht von Quoten				
Pacht- und Mietkosten				
Personalkosten				
Schuldzinsen				
Ausgedinge (Bar- und Naturalleistungen)				
Allgemeine Wirtschaftskosten				
Summe aufwandsgleiche Fixkosten				

5.5 Beurteilung der geplanten Ausrichtung des Betriebes

6. Maßnahmen- und Ablaufplan

Nr.	Maßnahmen bzw. Meilensteine	Ziele der Maßnahme (Nutzen)	Wer (Verantwortung)	Bis wann? (Termin)

Beilage 6.3 Betriebskonzept Tabellen

AZ und DB:

Betriebszweig	Akh*)	DB in Euro
A:		
B:		
.....		
.....		
Landwirtschaftliche Nebentätigkeiten (Maschinenring, UaB,...)		
Summe Betriebszweige	0	
Zuschlag für Betriebsführung und Restarbeiten		
Arbeitszeit für land- und forstwirtschaftlichen Betrieb	0	

Einkommens- und Kapitaldienstgrenze

	Euro
Summe Betriebszweige (Deckungsbeiträge (DB), siehe Tabelle 1	
+ Öffentliche Gelder	
= Gesamtdeckungsbeitrag	0
+ Verpachtung, Miete, Sonstiges	
- Aufwandsgleiche Fixkosten	
= Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	0
+ Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit	
+ Einkünfte aus unselbständiger Arbeit	
+ Übrige Einkünfte	
+ Sozialtransfers	
= Gesamteinkommen	0
- Privatverbrauch	
- Sozialversicherungsbeiträge	
= Über-/Unterdeckung des Verbrauchs	0
+ Schuldzinsen (die im Aufwand schon enthalten sind)	
= Nachhaltige Kapitaldienstgrenze bei Schuldenfreiheit	0
- Kapitaldienst	
= Nachhaltige Kapitaldienstgrenze	0
+ Abschreibungen Gebäude und bauliche Anlagen	
+ Anteilige Kosten für Quotenzukäufe	
= Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	0
+ Abschreibungen Maschinen und Geräte	
= Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	0

In den Feldern mit Null sind Formeln im Hintergrund.

Beilagenband Sonderrichtlinie des BMLFUW zur Umsetzung von Projektmaßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014 – 2020 – „LE-Projektförderungen“
DB Einzel IST

Aktivität	pro Leistungseinheit								Gesamt-Betrieb				
	Ertrags-Niveau	Preis in € je Ertrags-einheit	Leistung in €	Variable Kosten in €	Deckungsbeitrag in €	AKh	Energie in MJ ME	CCM in dt	produzierte Leistungseinheiten	Gesamt-DB in €	AKh	Energie in MJ ME	CCM in dt
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
					0					0	0	0	0
Summe										0	0	0	0

In den Feldern mit Null sind Formeln im Hintergrund.

Investplan

Teilaktivität / Maßnahme	Kosten

Summe:	0

In den Feldern mit Null sind Formeln im Hintergrund.
alle Angaben in €

Finanzplan

<i>Eigenleistung:</i>	
<i>Eigenmittel:</i>	
<i>Investitionsförderung (.. % von €)</i>	
<i>AIK</i>	
<i>Kredite</i>	
<i>Gesamt</i>	0

In den Feldern mit Null sind Formeln im Hintergrund.
alle Angaben in €

Vergleich

	Ausgangssituation*)	Szen*) (max.30 Zeichen)	Szen*) (max.30 Zeichen)	Szen*) (max.30 Zeichen)	Szen*) (max.30 Zeichen)
Deckungsbeitrag Betriebszweig ...					
+ Deckungsbeitrag Betriebszweig ...					
+ Deckungsbeitrag Betriebszweig ...					
= Summe Deckungsbeiträge Betriebszweige	0	0	0	0	0
+ Öffentliche Gelder					
= Gesamtdeckungsbeitrag	0	0	0	0	0
+ Verpachtung, Miete, Sonstiges					

-	Aufwandsgleiche Fixkosten					
=	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	0	0	0	0	0
+	Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit					
+	Einkünfte aus unselbständiger Arbeit					
+	Übrige Einkünfte					
+	Sozialtransfers					
=	Gesamteinkommen	0	0	0	0	0
-	Privatverbrauch					
-	Sozialversicherungsbeiträge					
=	Über-/Unterdeckung des Verbrauchs	0	0	0	0	0
+	Schuldzinsen (die im Aufwand schon enthalten sind)					
=	Nachhaltige Kapitaldienstgrenze bei Schuldenfreiheit	0	0	0	0	0
-	Kapitaldienst					
=	Nachhaltige Kapitaldienstgrenze	0	0	0	0	0
+	Abschreibungen Gebäude und bauliche Anlagen					
+	Anteilige Kosten für Quotenzukäufe					
=	Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	0	0	0	0	0
+	Abschreibungen Maschinen und Geräte					
=	Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	0	0	0	0	0

*) alle Angaben in €

Arbeitszeit für land- und forstwirtschaftlichen Betrieb	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh
--	------------	------------	------------	------------	------------

In den Feldern mit Null sind Formeln im Hintergrund.

DB Einzel Zukunft

Aktivität	pro Leistungseinheit								Gesamt-Betrieb				
	Ertrags-Niveau	Preis in € je Ertrags-einheit	Leistung in €	Variable Kosten in €	Deckungsbeitrag in €	AKh	Energie in MJ ME	CCM in dt	produzierte Leistungseinheiten	Gesamt-DB in €	AKh	Energie in MJ ME	CCM in dt

Ausgedinge (Bar- und Naturalleistungen)				
Allgemeine Wirtschaftskosten				
Summe Fixkosten	0	0	0	0

In den Feldern mit Null sind Formeln im Hintergrund.

Beilage 7 Projektbeurteilung Gemeinschaftsmaschinen

Projektbeurteilung für Maschinen und Geräte

BEILAGE
7

Förderungswerber	
Bezeichnung Maschine Gerät	

Investitionskosten		€
Einsatzumfang		m ³ oder ha
geplante Nutzungsdauer	1	Jahre
Restwert nach Ablauf der Nutzungsdauer	-	€
Leistung pro Stunde:	1,00	m ³ oder ha

Fixkosten/Jahr

Kapitalkosten (inkl. Gebühren)		€
Unterbringung	-	€
Versicherung	-	€
Organisation ^{*)}	-	€
	-	€
Summe Fixkosten	-	€

Var. Kosten/Stunde

Reparatur (Hilfswert 2 % vom Neuwert/100 Std. Einsatz)	-	€
Treibstoff (Hilfswert 0,21 l/kWh)	-	€
Hilfsmittel	-	€
Organisation ^{*)}	-	€
	-	€
Summe var. Kosten	-	€

Kosten pro Stunde		€
Kosten Pro m³ oder ha		€

*) Organisationskosten je nachdem, ob Fixbetrag oder einsatzabhängig unter Fixkosten oder var. Kosten eintragen

Beilage 8

Land- und Forstwirtschaft-Pauschalierungsverordnung 2015 Gewinnermittlung Gartenbau mit flächenabhängigen Durchschnittssätzen Umsatz unter Annahme 4% Gewinn

Kat.	Gärtnerisch genutzte Fläche nach Kategorien	Euro/m ²	Umsatz/m ²
1	Freiland für Schnittblumen, Gemüse, Bauflächen, Hof, Wege, Folientunnel kleiner 3,5 m Basisbreite, Rasenerzeugung	0,13	3,25
2	Freiland für Beeren-, Obst- und Ziergehölze, Stauden; Rebschulen	0,25	6,25
3	Freiland für Forstgehölze	0,10	2,50
4	Folientunnel mit 3,5 m bis 7,5 m Basisbreite; Folientunnel einfach für Feldgemüse und Obstbau mit mindestens 3,5 m Basisbreite	0,34	8,50
5	Folientunnel größer 7,5 m Basisbreite	0,45	11,25
6	Foliengewächshaus einfach	0,67	16,75
7	Foliengewächshaus normal	1,50	37,50
8	Foliengewächshaus gut	2,17	54,25
9	Gewächshaus älter als 30 Jahre	1,64	41,00
10	Gewächshaus 21 bis 30 Jahre alt	2,17	54,25
11	Gewächshaus bis 20 Jahre alt	2,43	60,75

Beispiel Gartenbaubetrieb - Gewinn 4%	Fläche (m ²)	Umsatz (€)
Glashaus bis 20 Jahre	2.500	151.875
Foliengewächshaus gut	1.500	81.375
Folientunnel größer 7,5 m	1.000	11.250
Freiland	5.000	16.250
Summe	10.000	260.750

Erstellt von LK Wien und LK NÖ; August 2014

Definition der Kategorien PauschVO Gartenbau

Zu den **überdachten (geschützten) Kulturflächen** zählen Folientunnel (ab mindestens 3,5 m Basisbreite), alle Gewächshäuser aus Glas, Kunststoffplatten und Kunststofffolien, die das geschützte, kontrollierte Kultivieren von Pflanzen einschließlich Obst- und Sonderkulturen ermöglichen oder dem Verkauf von gärtnerischen Erzeugnissen aus eigener Produktion einschließlich Zukaufwaren (sofern nicht gewerblich) dienen. Das Ausmaß der überdachten Kulturflächen wird nach **Innenraummaßen** bestimmt.

zu 1 Freiland für Schnittblumen, Gemüse, Bauflächen, Hof, Wege, Folientunnel kleiner als 3,5 m Basisbreite, Rasenerzeugung: Zu dieser Kategorie zählen alle nicht überdachten (geschützten) Kulturflächen, Freilandkulturen, die dem Gemüse- und Blumenbau dienen. Außerdem Folientunnel mit einer Basisbreite unter 3,5 m, Mistbeetkästen, Kulturen unter Flachfolien, Schlitzfolien oder Vlies; weiters Dauerwege, Lagerplätze für Materialien und Gerätschaften, Erdlager, Hofräume, Kundenparkplätze, Zier- und Schauflächen, Überwinterungsflächen (Einschlagplätze) für Baumschulen, Flächen zur Rasenerzeugung sowie die Grundflächen der zum gärtnerischen Betrieb gehörigen Betriebsgebäude einschließlich der Wohn- und Aufenthaltsräume der im gärtnerischen Betrieb beschäftigten Mitarbeiter.

Hinweis: Befestigte Wege, Manipulations- und Lagerflächen unter Glas (Dauerwege) zählen nur dann zu Kategorie 1.1, wenn sie von der Kulturfläche baulich getrennt sind. Als trennendes Element kann neben

einer massiven Wand auch eine Metall-, Glas- bzw. Metall-Kunststoffkonstruktion (Gewächshausstehwand) dienen, die mit dem Gewächshaus dauerhaft fix verbunden ist und nicht für Kulturarbeiten demontiert wird.

zu 2 Freiland für Beeren-, Obst- und Ziergehölze, Stauden; Rebschulen: Zu dieser Kategorie zählen Grundflächen, die nachhaltig zur Heranzucht von Obstgehölzen (zB Obstbäume, Beerensträucher) und Ziergehölzen (zB Rosen, Koniferen, Laubgehölze) baumschulmäßig genutzt werden. Umtriebsflächen (ca. 1/3 der Gesamtfläche) sind demnach als landwirtschaftlich genutzte Flächen zu bewerten. Weiters sind auch Rebschulflächen, Flächen zur Erzeugung von Schnittreben und Safrankulturen in dieser Kategorie zu erfassen.

zu 3 Freiland für Forstgehölze: Zu dieser Kategorie zählen Freilandflächen der Baumschulen zur Heranzucht von Forstgehölzen.

zu 4 Folientunnel mit 3,5 bis 7,5 m Basisbreite; einfache Folientunnel für Feldgemüse und Obstbau mit mindestens 3,5 m Basisbreite:

□ **Gärtnerische Folientunnel 3,5 – 7,5 m Basisbreite:** Als tragendes Element dient eine Bogenkonstruktion, über die eine Folie gespannt wird (Einfach- oder Doppelfoliendeckung). Auch Ausführungen mit seitlichen, in den Bögen integrierten Lüftungsklappen zählen dazu.

□ **Einfache Folientunnel für Feldgemüse und Obstbau mit mind. 3,5m Basisbreite (auch breiter als 7,5 m):** Dazu zählen Folientunnel ohne Fundamente, mit einer Basisbreite von mindestens 3,5 m, ohne durchgehende Lüftungsmöglichkeit. Der Folientunnel, welcher der Feldgemüseproduktion oder dem Obstbau dient, wechselt mindestens alle 6 Jahre den Standort und verfügt über keinen Strom- oder Wasseranschluss.

zu 5 Folientunnel größer als 7,5 m Basisbreite: In Kategorie 1.5 sind gärtnerisch genutzte Folientunnel mit einer Basisbreite von über 7,5 m einzuordnen. Kennzeichnend für Folientunnel dieser Kategorie ist, dass die Bogenkonstruktion im Erdboden verankert ist, der Standort nicht wechselt und notwendige Anschlüsse zumindest in der Nähe des Folientunnels vorhanden sind.

zu 6 Foliengewächshaus einfach: Bei den Foliengewächshäusern sind Stehwände und Eindeckung aus Folienmaterial gefertigt. Foliengewächshäuser weisen - im Unterschied zu den Folientunneln - gerade Stehwände (schräg oder senkrecht stehend) auf. Kennzeichnend für Kategorie 1.6 (Foliengewächshaus einfach) ist, dass die Eindeckung überwiegend aus Einfachfolie besteht.

zu 7 Foliengewächshaus normal: Gewächshauskonstruktion mit geraden Stehwänden (schräg oder senkrecht stehend). Die Eindeckung besteht **überwiegend** aus aufblasbarer Doppelfolie.

zu 8 Foliengewächshaus gut: Foliengewächshäuser mit Firstentlüftung und einer Stehwandhöhe von über 3,5 m oder Foliengewächshäuser mit Spezialfolie wie ETFE Folie oder Folie vergleichbarer Qualität.

zu Gewächshäuser 9 bis 11: Dazu zählen alle Gewächshäuser deren Stehwände aus Glas, Kunststoffplatten, Plexiglas oder Material ähnlicher Qualität bestehen. Die Zuordnung der Glashaushflächen zu den einzelnen Kategorien erfolgt je nach Alter des Gewächshauses. Die betreffenden Flächen sind unter den Punkten 1.9 – 1.11 nach Innenmaße einzutragen.

Beilage 9 Merkblatt Besonders tierfreundliche Haltung (pdf-Datei mit Doppelklick öffnen)

SRL Pkt. 9 Investitionen in die landwirtschaftliche Erzeugung
Beilage 9

Merkblatt

Besonders tierfreundliche Haltung

**Beilage zur Sonderrichtlinie des Bundesministers für
Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
zur Umsetzung von Projektmaßnahmen im Rahmen des
Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung
2014 – 2020**


Version 1

Inhalt

1. Vorbemerkungen	2
2. Rinder	3
3. Schweine	5
4. Schafe und Ziegen	6
5. Pferde	7
6. Geflügel	8
7. Mastkaninchen	9
8. Rechtliche Grundlagen, weiterführende Informationen	9

Beilage 10 ÖKL-Merkblatt Nr. 91/2014 – Verbesserung von bestehenden Anbindeställen

ÖKL-Merkblatt



2. Auflage
2014

Nr. 91

Bauen

Verbesserung von bestehenden Anbindeställen

Inhalt

1. Vorbemerkung
2. Ausgewählte Rechtsvorschriften und Normen
3. Ansprüche der Tiere und Problembereiche
4. Funktionsbereiche und Verbesserungsmaßnahmen
 - Standplatzgröße
 - Standbegrenzung
 - Standlänge
 - Standbreite
 - Liegeflächengestaltung
 - Anbindevorrichtung
 - Futterbargestaltung
 - Tränken
 - Sauberhaltung des Standplatzes
 - Stallklima, Lüftung
 - Licht
 - Sonstige Verbesserungsmaßnahmen
 - Auslauf und Weide

Die ÖKL-Merkblätter werden von den Arbeitskreisen des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung, denen Fachleute der jeweiligen Fachgebiete aus allen Bundesländern angehören, ausgearbeitet. Die ÖKL-Merkblätter sind bei der Landwirtschaftsförderung anzuwenden.

(Erläss BMLFUW-LE.1.1.22/0012-III/5/2007 IdgF.)




Foto: FA, Petal









Foto: LK Salzburg

Verfasser: ÖKL-Arbeitskreis Landwirtschaftsbau
Obmann: MR DI Manfred Watzinger (BMLFUW)
Arbeitsgruppenleitung: Dr. Eilfriede Ofner-Schröck (LFZ Raumberg-Gumpenstein)
Arbeitsgruppe: Ing. Gebhard Frösch (Amt der Tiroler Landesregierung), Ing. Georg Hirmsperger (Amt der Salzburger Landesregierung), DI Harald Huber (LK Kärnten), Mag. Vitus Lenz (LK OÖ), Brnst. Ing. Rudolf Schütz (LK NÖ), Univ.-Prof. Dr. Josef Troxler (Veterinärmedizinische Universität Wien)
Redaktion und Zeichnungen: DI Dieter Kreuzhuber (ÖKL)



REPROZUKTION: Landwirtschaftskammer
NUR ZUR INFORMATION DER ANWENDER
NACH: VERBODEN DIE ANWENDER
DES ANWENDERS ANZUGEBEN



Beilage 11 ÖKL-Merkblatt Nr. 24/2015 – Düngersammelanlagen für Wirtschaftsdünger

ÖKL-Merkblatt



7. Auflage
2015
Nr. 24

Bauen

Düngersammelanlagen für Wirtschaftsdünger

Inhalt

1. Vorbemerkungen
2. Ausgewählte Rechtsvorschriften, Normen und Richtlinien
3. Wirtschaftsdüngerarten
4. Raum- und Flächenbedarf zur Lagerung von Wirtschaftsdüngern
5. Herstellung von Düngerlagerstätten
6. Nebenanlagen und Einrichtungen
7. Herstellung von Güllelagunen
8. Arbeitssicherheit
9. Abdeckungen
10. Ausführungsbeispiele

Die ÖKL-Merkblätter werden von den Arbeitskreisen des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung, denen Fachleute der jeweiligen Fachgebiete aus allen Bundesländern angehören, ausgearbeitet.

Die ÖKL-Merkblätter sind bei Förderungen für Investitionen in die landwirtschaftliche Erzeugung anzuwenden.



Foto: Petscharnig



Foto: Fa. Wolf

Verfasser: ÖKL-Arbeitskreis Landwirtschaftsbau
Obmann: MR DI Manfred Watzinger (BMLFUW)
Arbeitsgruppenleitung: DI Alfred Pöllinger (HBLFA Raumberg-Gumpenstein)
Arbeitsgruppe: Ing. Johann Gerstmayr (Amt der OÖ Landesregierung), DI Franz Xaver Hölzl (LK OÖ), DI Harald Huber (LK Kärnten), Ing. Peter Kniepeiß (LK Stmk.), Ing. Cyriak Laner (Fa. Agrotel), Mag. Vitus Lenz (LK OÖ), Josef Mittermayr (Fa. Wolf), DI Dr. Gerhard Reeh (SVB), DI Helmut Schretzmayer (Amt der NÖ Landesregierung), Brnst. Ing. Rudolf Schütz (LK NO), DI Dr. Bernhard Stürmer (ARGE Kompost & Biogas Österreich), DI Josef Wörndl (Amt der Salzburger Landesregierung)



Beilage 12 Dichtheitsattest

DICHTHEITSATTEST zur Vorlage im Rahmen der Förderung „Investitionen in die landwirtschaftliche Erzeugung“

Ausführungsbestätigung der Dichtheit

Baufirma: _____

Bauherr: _____

Förderantragsnummer: _____


Die oben genannte Baufirma bestätigt hiermit die Dichtheit des neu erstellten Jau-
che- bzw. Güllebehälters beim oben genannten Bauherrn.

Die Ausführung entspricht den Vorgaben des ÖKL-Baumerkblattes Nr. 24.

Sämtliche Bauteile sind laut ÖNORM B 4710-1 ausgeführt worden.

_____, am _____
Ort Datum Firmenmäßige Zeichnung

Beilage 13 ÖKL-Merkblatt Nr. 24a/2014 – Kompostierung von Stallmist, Ernte- und Lagerresten



ÖKL-Merkblatt
 5. Auflage
2014
Nr. 24a

Bauen

Kompostierung von Stallmist, Ernte- und Lagerresten

Inhalt
1. Vorbemerkungen
2. Ausgewählte Rechtsvorschriften, Normen und Richtlinien
3. Auskünfte und Behörden
4. Stallmist- bzw. Wirtschaftsdüngerarten und Rotteeigenschaften
5. Planung und Anlagenbemessung
6. Management
7. Sicherheitstechnische Vorschriften
8. Hinweise zum Energieeinsatz
9. Ausführungsbeispiele


Die ÖKL-Merkblätter werden von den Arbeitskreisen des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung, denen Fachleute der jeweiligen Fachgebiete aus allen Bundesländern angehören, ausgearbeitet. Die ÖKL-Merkblätter sind bei der Landwirtschaftsförderung anzuwenden.
(Erlass BMLFUW-LE. 1.1.22/0012-III/5/2007 idgF.)



Fotos: M. Swoboda


Verfasser: ÖKL-Arbeitskreis Landwirtschaftsbau
Obmann: MR DI Manfred Watzinger (BMLFUW)
Arbeitsgruppenleitung: Univ. Lektor DI Manfred Swoboda (LK NÖ)
Arbeitsgruppe: Tierarzt Mag. Ing. Stefan Fucik (LK NÖ), DI Hansjörg Hölzl (Amt der NÖ Landesregierung), DI Franz Xaver Hölzl (LK OÖ), DI Dieter Kreuzhuber (ÖKL), Ing. Alexander Luidolt (ARGE Kompost und Biogas Stmk.), DI Erwin Pfundtner (AGES), Ing. Roland Platter (ARGE Kompost und Biogas Tirol), DI Gerhard Salzmann (LK NÖ), DI Helmut Schretzmayer (Amt der NÖ Landesregierung), DI Josef Springer (LK NÖ), DI (HLFL) Heimo Strebl (ARGE Kompost und Biogas OÖ)

In Abstimmung mit folgenden Abteilungen des BMLFUW: Abt. IV/1 (Wasserlegistik und -ökonomie), Abt. IV/3 (Nationale und internationale Wasserwirtschaft), Abt. IV/4 (Wasserhaushalt), Abt. IV/5 (Anlagenbezogene Wasserwirtschaft), Abt. V/2 (Abfall- und Altlastenrecht)




Landwirtschaftskammer
Österreich


MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



MINISTERIUM
FÜR
LANDWIRTSCHAFT
UND FORSTWIRTSCHAFT



LE 07-13



Beilage 14 Pauschalkostensätze (pdf-Datei mit Doppelklick öffnen)

SRL Pkt. 1 Allgemeiner Teil

Beilage 14

Pauschalkostensätze

Baukosten im landwirtschaftlichen Bauwesen

15.01.2015

Beilage zur Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Umsetzung von Projektmaßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014 – 2020

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft, MR DI Manfred
WATZINGER, Ref. II 8 a, Stubenring 1, 1012 Wien

Bearbeitung: Bewilligende Stellen der Bundesländer
im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und
Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Redaktion: DI Dieter KREUZHUBER,
Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und
Landentwicklung

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen

Erläuterungen zur Anwendung

Pauschalkostensätze

1. Stallgebäude Neu- und Zubauten
2. Wirtschaftsgebäude und Wirtschaftsräume
3. Almwirtschaftsgebäude sowie almwirtschaftliche Einrichtungen und Anlagen
4. Gärfutterbehälter
5. Abwasser- und Düngersammelanlagen sowie Kompostaufbereitung
6. Wegebauliche Erschließungen
7. Gästezimmer, Ferienwohnungen und Wohngebäude
8. Bienenhaltung / Obstbau
9. Prozentuelle Gliederung der Baukosten

Beilage 15 Liste der anerkannten Lehrberufe

Die Abschlüsse „Facharbeiterin/Facharbeiter Landwirtschaft“ und „Facharbeiterin/Facharbeiter ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement“ werden generell anerkannt.

Alle anderen Lehrabschlüsse nur, wenn ein Zusammenhang mit der (derzeit oder künftig geplanten) Ausrichtung des Betriebs besteht. Beispiel: Facharbeiterin/Facharbeiter Biomasseproduktion und land- und forstwirtschaftliche Bioenergiegewinnung.

Facharbeiterin/Facharbeiter für:

- Gartenbau
- Feldgemüsebau
- Obstbau und Obstverwertung
- Weinbau und Kellerwirtschaft
- Molkerei- und Käsereiwirtschaft
- Pferdewirtschaft
- Fischereiwirtschaft
- Geflügelwirtschaft
- Bienenwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Forstgarten- und Forstpflégewirtschaft
- landwirtschaftliche Lagerhaltung
- Biomasseproduktion und land- und forstwirtschaftliche Bioenergiegewinnung

Beilage 16 Mindestinhalte für den gemäß SRL Pkt. 16.5.4 vom Förderungswerber vorzulegenden Bericht über die Umsetzung des Betriebskonzepts

Termin für die Vorlage des Berichts bei der Bewilligenden Stelle: Frühestens 3 Jahre nach der ersten Niederlassung aber spätestens innerhalb von 4 Jahren nach der ersten Niederlassung.

Name:

Adresse:

Betriebsnr.:

1. Derzeitige Bewirtschaftung (Personen, Nebenbeschäftigungen) sowie die geplante Bewirtschaftung in den nächsten 2 Jahren und anschließend (ident mit Antrag ja/nein?).
2. Abschluss der für die Existenzgründungsbeihilfe bzw. der für den Meisterbonus relevanten Bildungsmaßnahmen (Facharbeiter-, Meisterprüfung, etc.).
3. Umsetzung der zur Erreichung von Unionsnormen und nationalen Normen für die landwirtschaftliche Erzeugung, einschließlich Arbeitssicherheit erforderlichen Investitionen.
4. Verwirklichung der im Betriebskonzept genannten Ziele und Meilensteine einschließlich Darstellung der derzeit geltenden und zukünftigen Rahmenbedingungen.
5. Begründungen für eventuelle Abweichungen von den Zielen.

Beilage 17 Anrechenbare Qualifikationen für die Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte

A. Mindestqualifikation

Der Förderungswerber muss eine für die Bewirtschaftung des Betriebs geeignete Facharbeiterprüfung oder eine einschlägige höhere Ausbildung oder einen einschlägigen Hochschulabschluss nachweisen.

Generell anerkannt werden die Abschlüsse als Facharbeiterin bzw. Facharbeiter laut land- und forstwirtschaftlichem Berufsausbildungsgesetz (LFBAG) in den Sparten 1. Landwirtschaft und 2. Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement.

Die nachfolgenden Lehrabschlüsse (3. – 15.) nur dann, wenn ein eindeutiger Zusammenhang mit der Produktionsausrichtung des Betriebs besteht.

3. Gartenbau
4. Feldgemüsebau
5. Obstbau und Obstverwertung
6. Weinbau und Kellerwirtschaft
7. Molkerei- und Käsereiwirtschaft
8. Pferdewirtschaft
9. Fischereiwirtschaft
10. Geflügelwirtschaft
11. Bienenwirtschaft
12. Forstwirtschaft
13. Forstgarten- und Forstpflégewirtschaft
14. Landwirtschaftliche Lagerhaltung
15. Biomasseproduktion und land- und forstwirtschaftliche Bioenergiegewinnung

Die Mindestqualifikation erfüllen weiters auch die unter Punkt B. Zuschlag für Meisterausbildung angeführten einschlägigen höheren Ausbildungen bzw. Studienabschlüsse.

B. Zuschlag für Meisterausbildung

Für den Nachweis einer Meisterausbildung oder einschlägigen höheren Ausbildung wird ein Zuschlag (Meisterbonus) zur Pauschalzahlung der Existenzgründungsbeihilfe gewährt. Die folgenden Qualifikationen werden anerkannt:

Meister/in

Die Ausbildungsvoraussetzungen werden mit einem Abschluss als Meisterin/Meister in einer der nachfolgend angeführten 15 Sparten laut LFBAG erfüllt.

1. Landwirtschaft
2. Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement
3. Gartenbau
4. Feldgemüsebau
5. Obstbau und Obstverwertung
6. Weinbau und Kellerwirtschaft
7. Molkerei- und Käsereiwirtschaft
8. Pferdewirtschaft
9. Fischereiwirtschaft
10. Geflügelwirtschaft
11. Bienenwirtschaft

12. Forstwirtschaft
13. Forstgarten- und Forstpflégewirtschaft
14. Landwirtschaftliche Lagerhaltung
15. Biomasseproduktion und land- und forstwirtschaftliche Bioenergiegewinnung

Höhere land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten

Anrechenbar für den Zuschlag sind alle nachfolgend angeführte Schulabschlüsse.

Bildungseinrichtung	Bildungsstandort	Fachrichtung
Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule	Bruck/Mur	Forstwirtschaft
Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule	Elmberg	Land- und Ernährungswirtschaft
Private Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule	Graz	Land- und Ernährungswirtschaft
Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule	Kematen	Landwirtschaft
Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule	Kematen	Land- und Ernährungswirtschaft
Lehr- und Forschungszentrum	Klosterneuburg	Obst- und Weinbau
Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule	Pitzelstätten	Land- und Ernährungswirtschaft
Lehr- und Forschungszentrum	Raumberg-Gumpenstein	Landwirtschaft
Lehr- und Forschungszentrum	Schönbrunn	Gartenbau
Lehr- und Forschungszentrum	Schönbrunn	Garten- und Landschaftsgestaltung
Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule	Sitzenberg	Land- und Ernährungswirtschaft
Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule	St. Florian	Landwirtschaft
Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule	Ursprung	Landwirtschaft
Lehr- und Forschungszentrum	Wieselburg	Landwirtschaft,
Lehr- und Forschungszentrum	Wieselburg	Lebensmittel- und Biotechnologie,
Lehr- und Forschungszentrum	Wieselburg	Landtechnik

Einschlägige Universitäten oder Fachhochschulen

Anrechenbar für den Zuschlag sind alle nachfolgend angeführten Studienabschlüsse.

Bildungseinrichtung	Fachrichtung	Akad. Grad/Berufsabschluss
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP), Wien	Agrarpädagogik Umweltpädagogik	B.A. B.A.
Fachhochschule (FH) Eisenstadt	Internationales Weinmanagement	M.A. (FH)
Fachhochschule (FH) Wieselburg	Produktmarketing und Projektmanagement	B.A (FH)
Universität für Bodenkultur, Wien	Landwirtschaft	Dipl.-Ing.
Universität für Bodenkultur, Wien	Forstwirtschaft	Dipl.-Ing.
Bildungseinrichtung	Fachrichtung	Akad. Grad/Berufsabschluss

Universität für Bodenkultur, Wien	Agrarwissenschaften	Bachelor/B.Sc. Pflanzliche Produktion Tierische Produktion Agrar-, und Ernährungswirtschaft Obst- und Gartenbau Weinbau und Önologie Ökologische Landwirtschaft Agrarbiologie
Universität für Bodenkultur, Wien	Forstwirtschaft	Bachelor
Universität für Bodenkultur, Wien	Forstwissenschaften	Master
Universität für Bodenkultur, Wien	Agrar- und Ernährungswirtschaft	Master
Universität für Bodenkultur, Wien	Nutztierwissenschaften	Master
Universität für Bodenkultur, Wien	Nutzpflanzenwissenschaften	Master
Universität für Bodenkultur, Wien	Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft	Master
Universität für Bodenkultur, Wien	Organic Agricultural Systems and Agroecology	Master
Freie Universität Bozen	Agrarwissenschaften und Umweltmanagement	Bachelor/B.Sc.
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf	Landwirtschaft	Bachelor/B.Sc.
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf	Forstingenieur	Bachelor/B.Sc.
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf	Gartenbau	Bachelor/B.Sc.
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf	Landwirtschaft	Dipl.-Ing.
Technische Universität München Wissenschaftszentrum Weihenstephan	Agrarwissenschaften	Master/M.Sc.

Grundsätzlich sind fachlich äquivalente Bachelor- oder Masterabschlüsse anerkannter in- und ausländischer Universitäten bzw. Fachhochschulen in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft für diesen Zuschlag anrechenbar.

Die vorliegende Liste stellt den Bearbeitungsstand mit Jänner 2015 dar.

Diese Liste wurde aufgrund der bisher gemeldeten Einzelfallanträge für die Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirt/innen in Zusammenarbeit von Förderstellen und des BMLFUW (Abteilungen II/8, II/9) erstellt und soll als Information für die Antragsteller und für die Förderstellen dienen.